

Häß aus Liebe.

Roman nach englischen Motiven.

Autorisirt, freie Bearbeitung von Max von Weisenthurn. (Fortsetzung.)

Die große Halle des Schlosses war in eine Kapelle umgewandelt worden; sie war schwarz verhangen, zahlreiche Wachsternen brannten. In der Mitte stand die mit schwarzem Sammt bedeckte Bahre, auf dieser der Sarg aus Eichenholz, welcher die Gebeine dessen in sich barg, der einst schöner, lebensfroher, liebender und geliebter Gatte und Vater gewesen, des Freiherrn Karl v. Allamore. Auf dem Sarge lag ein Kranz weißer Rosen, in dessen Mitte der Brillantring, welchen der Verewigte getragen. Mit liebenden Worten, mit Lieblosungen hatte Bianca sich vor sechzehn Jahren von ihm getrennt. Sechzehn lange Jahre des Schmerzes, der Zweifel, der Qual und Vereinnamung lagen zwischen dem Augenblick, in welchem sie zum letztenmal in seiner Nähe gewickelt und der Gegenwart.

Bianca fühlte sich keines Wortes mächtig. Sie trat an den Sarg, ohne um sich zu blicken, sie legte ihr immer noch schönes Haupt nieder auf die hölzerne Hülle, welche die irdischen Ueberreste des Mannes barg, der ihr das Theuerste gewesen auf Erden; sie umschlang den Sarg mit ihren Armen, als könne sie nicht mehr von ihm lassen.

Alle Anwesenden zogen sich in den Hintergrund zurück, selbst die Tochter, welche mit so treuer Kindesliebe an dem Vater gehangen; man ehre ihren Schmerz und ließ sie allein mit dem Toten. Man vernahm, wie sie leise im Flüsterton sprach, was es eine Selbstanklage ob ihres Mangels an Vertrauen, was es das Betammnis ihrer Neut? Sagte sie ihm, wie sehr sie ihn geliebt, wie groß ihre Qual, ihre Vereinnamung gewesen? Niemand wußte es, man hörte nur das leise klagende Geflüster und kein Auge blieb trocken. Stunde um Stunde verging, sie hob nicht den Kopf empor, sie löste die Augen nicht. Sie war sich nur des Einen Sehens bewußt, werden zu können, um in gleicher Erde mit ihm ruhen zu dürfen.

„O mein Geliebter, ich sehe Dich vor mir, wie Du zuletzt vor mir gestanden, wie konnte ich Dir mißtrauen, rief sie in herber Selbstanklage.

Lord Fiedlen sagte endlich Wuth und trat an sie heran.

„Liebe Lady Allamore, es sind viele zugegen, welche an des Freiherrn Sarg ein letztes Geheiß sprechen möchten, wollen Sie sich nicht zuerst zurückziehen? das er faßt.“

Er erwidert vor der fahlen Blässe ihrer Züge, als sie endlich emporblau.

„Nein, entgegnete sie, ich verlasse ihn nicht mehr, bis er weggetragen wird.“

Und sie erfüllte ihr Vorhaben: eine qualvolle, schmerzreiche Nacht, in der der Körper unter der Wucht des Schmerzes zu erliegen drohte, verbrachte Lady Allamore an dem Sarge ihres Gemahls.

Wie mehr sollte sie in sein treues Auge blicken, nie mehr in seinen Armen ruhen, nie mehr seinen Blick in beseligender, berauschender Sonne auf ihren Lippen fühlen, nie mehr das milde Haupt an seine Brust lehnen, wissend, daß hier allein ihr Platz sei, so lange ein finstern Leben in ihren Adern pulsierte. Und doch kniete sie weit lieber hier an dem Sarge des Mannes, der ihr eus und alles gewesen, als daß sie an der Seite eines anderen einen Herrscherthron innegehabt hätte. Noch war sie ja nicht ganz allein, noch stand sie wenigstens in dem Raum, welcher Staub und Asche von ihm enthielt, den sie so heiß geliebt.

Am Morgen des Beerdigungstages trat Lady Fiedlen zu der einjamen Frauengestalt.

Die ganze Nachbarschaft hatte sich eingefunden, um Sir Karl die letzte Ehre zu erwiesen; Männer, Frauen, Kinder und umbrängten die Bahre, man weinte um die stille, starrte Frau fast ebensoviel, als man um den Toten weinte.

„Meine liebe Bianca, hat Lady Fiedlen faßt, komm fort von hier, ich habe Dich nicht früher dazu überreden wollen, ich habe es begriffen, daß Du diese letzten Stunden mit dem geliebten Toten zubringen wolltest, daß Du ein Recht dazu gehabt; jetzt aber ist die Stunde gekommen, in welcher man ihm die letzte Ehre erwies und jetzt mußt Du kommen.“

Bianca blickte empor, ihre schmerzstellen Züge erschreckten die Freundin.

„Wo wird man ihn hinbringen? fragte sie tonlos.

„Auf Gertrudens Wunsch hin, wird er in Sarsdale begraben. Es ist eine wunderschöne Stelle im Park, sie meint, es sei ganz gewiß nach Deinem Sinn, dort ein Mausoleum zu errichten. Sie meint, wenn er so naß bei Deinem Heim ruhe, so daß Du täglich ihn besuchst, sein Grab mit Blumen schmücken kannst, so sei dies ein kleiner Ersatz dafür, daß er jahrelang unbedrückt gelegen, dort, wo kein Mensch es geahnt und kein Auge liebend auf der Stelle geruht.“

Wieder lenkte Bianca das Haupt und Lady Fiedlen hörte, wie sie flüsterte: „Sich hab es nicht geahnt, o mein Geliebter, ich hab es nicht geahnt.“

„Du bist damit einverstanden, Bianca, nicht so?“

„Ja, erlöste es leise, einem Hauche gleich von Lady Allamore's Lippen.“

„Du kommst mit mir, Liebste, nicht wahr? beharrte die Freundin. Gertrude kommt und hilf mir, überrede Deine Mutter mit uns zu gehen.“

Es war herzerreißend, das schmerzbebende Antlitz, die mühen Augen der bleichen Frau zu sehen.

Lady Allamore beugte sich nieder, ihre Lippen berührten den schwarzen Sammt des Bahrtuches, da ward sie zum erstenmal des Ringes gewahr, ein leiser Schreientrang sich ihren Lippen.

„Wer hat dies hierher gebracht, Gertrude? fragte sie, den Arm der Tochter umfassen.“

„Wir fanden es an seinem Finger und von dem Gedanken geleitet, daß es Ihnen so recht sein werde, habe ich den Ring hierher gelegt, entgegnete Lord Fiedlen.“

Gertrude nahm das Kleinod und küßte es, Bianca blickte es mit tränenüberströmten Augen an.

„Als ich diesen Ring zuletzt gesehen, sprach Bianca leise, da glänzte und funkelte er an meines Gatten Finger; damals hab' ich den Ring geküßt, jetzt will ich ihn tragen, so lange ich lebe.“

Langsam stiedte sie unter strömenden Thränen den Ring an ihren Finger und kniete dann von neuem nieder an der Bahre; sie verharnte so regungslos, daß Gertrude nach einer Weile wieder an sie herantrat; sie fürchteten, die Aufregung habe ihrem Leben ein Ende gemacht, so kalt und starr war sie. Lady Fiedlen schrie laut auf: „Nur eile herbei, um Hilfe zu leisten, aber der Tod war nicht so barmherzig gewesen, Bianca v. Allamore ihrem Leiden zu entziehen. Ohnmächtig brachte man sie auf ihr Zimmer und dort rang sie viele lange Wochen lang mit dem Tode; an ihrem Finger glänzte der Ring des verewigten Gatten, mit dem sie endlich im Geiste vereint war, während sie ihm so manches Jahr hindurch so bitteres Unrecht zugefügt.“

Das Vergehensgehänsel des Freiherrn Karl v. Allamore rief großes Ansehen hervor in der Umgegend; die Kunde des ganzen Vorfalles hatte sich mit ungläublicher Geschwindigkeit verbreitet, alle Zeitungen brachten lange, ausführliche Berichte, nur eines blieb Schweigend, daß Lola de Ferras dem Unglück, welches ihm widerfahren war, beigewohnt hatte, erfuhr man nie in der Oeffentlichkeit.

Die Menschen äußerten jetzt unvorhergesehen ihre tugendhafte Entschädigung darüber, daß Sir Karl so grausam falsch beurtheilt worden sei; sie fanden, daß sich aus den gesammelten Vorfällen gar manche weise Lehre ziehen lasse, daß man vor allem nicht vornehmlich urtheilen solle. Tene, welche mit dem Verdammungsurtheil am allerhöchsten loselten gewesen, haunten nicht wenig, als sie einsehen mußten, wie ungerichtet es gewesen. Nicht um eine thörichte Liebelei, nicht um ein gewissenloses Verlassen der ihm in treuer Liebe ergebenen Gattin, des trauten Heims, der theuren Kinder hatte es sich gehandelt, ein entsehlisches Trauerspiel, ein schredenerreichend Tod war es gewesen. Man bettete Karl v. Allamore in die kühle Erde, aller Thränen lösten reichlich. In den Augen seiner Tochter aber leuchtete es doch zuweilen freudig auf, denn selbst ihr Schmerz vermochte das Bewußtsein nicht zu erlöten, daß es ihr gelungen, das Ansehen des geliebten Vaters loszulösen von jedem Gefühl der Schuld.

(Fortsetzung folgt.)

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung am 23. März.

Unsern Bericht zu Tit. V des Ausgabeetats haben wir noch dahin zu ergänzen, daß von der Beschaffung von Möbeln für die Arbeitszimmer der Herren Bürgermeister und Stadtschulrath ausgesetzten Summe von 2800 M. den Antrage der Finanzkommission entspreche 1000 M. getrichen und daß ferner zu Tit. IX (sanitätspolizeiliche Zwecke), die Anträge der Kommission, der Magistrat möge die Anlage eines öffentlichen Schlachthauses in Erwägung ziehen und eine strengere Kontrolle der zum Hochmarkte gebrachten Verkaufskartell, insbesondere der Butter, veranlassen, angenommen werden.

Tit. X. Für bauliche Zwecke (Herr Bethke). Die Finanzkommission hat bei diesem Tit. folgende Feststellungen gemacht: Für Unterhaltungsarbeiten: 8200 M., für Neubauten und wesentliche Veränderungen: 22645 M., für Brücken, Uebergänge u. s. 3675 M., für Straßen 163175 M., für Kanäle: 165375 M. In Summa: 567375 M., von denen auf das Ordinarium 192983, auf das Extraordinarium 374390 M. entfallen. Bezüglich der Abtheilte Neubauten und wesentliche Veränderungen hat die Kommission beschlossen, daß von den Hauptbeträge 231710 M. für außerordentliche Ausgaben und zwar für die Position 1-5: 218405 M. zur Disposition beider städtischen Behörden gestellt werden, über deren Veranschlagung die Stadtverordneten-Versammlung noch zu befinden haben wird. Die Positionen 6-8, gleichfalls außerordentliche Ausgaben im Betrage von 4350 M. und 9-21 für ordentliche Ausgaben mit 8955 M. sollen dagegen zur festen Bewilligung gelangen, jedoch mit der Einschränkung, daß die Vorschläge die Billigung der Baukommission finden.

Freiherr vom Hagen beantragte, daß sämtliche Ausgaben für alle Bauten noch einmal der Stadtverordneten-Baukommission zur Revision und eventueller anderweitigen Veränderung vorgelegt werden möchten. Dieser Antrag wurde auch von Herrn Friedrich unterstützt, welcher für den Fall seiner Ablehnung wenigstens die Streichung der für die beiden Kanäle in der Berggasse und am Tuchrahmen eingelegten Beträge beantragte. Der Antrag v. Hagen wurde vom Herrn Stadtbaurath Lohausen mit dem Hinweis bekräftigt, daß alle Positionen des Tit. X. mit Ausnahme der Hochbauten schon von der alten ge-

mischten Baukommission und zwar in doppelter Leihung geprüft worden seien. Auch müsse er den Vorwürfe der Verschleppung bei den Kanalbauten entgegenzutreten, da die Kanäle, auf welche dieser Vorwurf gerichtet sei, lebendig in Folge des von der königlichen Regierung erhothen Einpruchs gegen ihre Einleitung in die Saale unvollendet bleiben mußten. Ganz in demselben Sinne sprachen sich auch die Herren Bürgermeister Schneider, Zimmermeister Dönitz und Geh. Rath Meier aus, von denen Letztere in dem Antrage v. Hagen geradezu ein Mißtrauensvotum gegen die frühere Baukommission erkennen zu müssen glaubte. Nach einem kurzen Schlusssatz des Herrn Referenten wurde der Antrag v. Hagen, sowie die von Herrn Friedrich beantragte Streichung der beiden vorgenannten Kanäle abgelehnt und hiernach Tit. X. mit den von der Finanzkommission beschlossenen Modifikationen angenommen.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Halle'scher Lehrerverein.] Im „Gambrius“ fand gestern Abend 8 Uhr eine ordentliche Vereinsitzung unter dem Vorsitz des Herrn Tangermann statt. Nach der Eröffnung gedachte der Vorsitzende mit kurzen, aber fernigen Worten des jüngst gefeierten Geburtstags uneres Hebelntaters und forderte die Verammlung auf, ihren Gefühlen der Treue und Verehrung für eine lange Heigerungs- und Friedenszeit Ausdruck zu geben. Alle Anwesenden stimmten mit ein. „Der Kaiser lebe hoch, hoch!“ Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung vorgelesen, werden mehrere Mittheilungen aus einer Schulzeitung gemacht, die nur Interesse für die Vereinsmitglieder haben. Wegen der Ferien soll die ordentliche Verammlung am 31. v. M. wegfallen und wurde auf den 14. April festgelegt. Da mehrere Mitglieder am Ergehen verhindert waren, so fielen die auf der Tagesordnung stehenden „Vergängsübungen“ aus.

* [Der Sächsisch-Thüringische Dampffessel-Revisions-Verein] hielt gestern Mittag im Hotel „Stadt Hamburg“ hierseits seine zwölfte ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Fabricefger Schlägel-Halle erstattet den Jahresbericht pro 1884, aus dem als besonders bemerkenswerth die Bildung eines Centralverbandes der preussischen Ueberwachungsvereine in Berlin hervorzuhellen ist. Durch die Bildung dieses Verbandes geschah etwa zu stellende Anträge nicht mehr direct an das Ministerium, sondern an den Anstich des Verbandes, der solche nach gehaltener Vorberatung dann dem Ministerium zur Entscheidung unterbreitet. Aus dem folgenden Bericht des Herrn Ober-Ingenieur Winter-Halle über das verfloßene Vereinsjahr ist zu entnehmen, daß am Schluß desselben 197 Mitglieder mit 735 Kesseln vorhanden waren. Um dieselbe Zeit fanden bei Vereinsmitgliedern in 49 Fabriken 492 Centrifugen, unter Vereins-Controle insgesamt 763 Dampffessel, 492 Centrifugen und 92 Dampffapparate, in Summa 1347 Objekte oder gegen das Vorjahr mehr 189. In Summa wurden 2263 Unterjudungen an 755 Dampffesseln der Vereinsmitglieder oder pro Kessel 3,00 Revisionen ausgeführt. — An Stelle der auscheidenden Mitglieder, Herren Wülfenberger Eberius-Döllnitz und Fabricefger Wegelin-Halle wurden die Herren Direktor Schreyer-Halle und Kurth-Witterfeld in den Vorstand gewählt. In die Versammlung schloß sich ein gemeinsames Essen.

* [Interimstheater.] Am nächsten Freitag wird Fräulein Blaski ihre Benefizvorstellung haben und zwar hat sie die reizende Operette, „Die Fledermaus“ gewählt, in welcher für die Partie der „Adele“ Frä. Graichen vom Stadttheater zu Magdeburg gewonnen ist. Die lebenswürdige Künstlerin hat durch ihre in jeder Beziehung hervorragenden Leistungen die Gunst aller Theaterbesucher derartig gewonnen, daß unsere Bemühungen, für den Siegling des Publikums Stimmung zu machen, eigentlich überflüssig sind. Wenn wir gleichwohl auf diese Benefiz-Vorstellung noch besonders hinweisen, so wollen wir am Schluß der Saison der Künstlerin hiermit herzlich auferen persönlichen Dank für die vielen gütigen Stunden, die sie uns geboten, aussprechen.

* [Prüfung der Taubstummen.] Gestern Nachmittag wurde im Saale der Volksschule im Weizen einer zahlreichen Zuhörerschaft die übliche Überprüfung der Schüler und Schülerinnen der hiesigen Taubstummen-Anstalt abgehalten, die in befriedigender Weise verlief.

* [Deferture.] Am Montag wurde ein hier eingebrachter, in Bayern ergriffener Deferteur des hiesigen Regiments, ein Einjährig-Freiwilliger, der bereits zum zweiten Male entwichen war, unter der gehörigen Bedeckung nach Erfurt zu seinem dort garnisonirenden Bataillon zwecks Aburtheilung transportirt. Was den jungen leichtfüßigen Menschen veranlaßt hat, zu desertiren, bleibt ein Räthsel. Von dem andern vom hiesigen dritten Bataillon desertirten Jünglingen verlaunt nichts, dieselben hatten bisher nicht ermittelt werden können.

* [Socialdemokratisches.] In heutiger Schöffengerichtssitzung ward gegen den Schulmachersmeister Joh. Wihl. Eiser hier wegen Vergehens gegen § 19 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 resp. vom 28. Mai 1884, gemeingefährliche Bestrebungen der Socialdemokratie betreffend, verhandelt, indem der Genannte beschuldigt war, die verbotene Zeitschrift „Socialdemokrat“ in der Zeit vom October 1884 bis Neujahr 1885 verbreitet zu haben. Die Verberreitung hatte darin bestanden, daß er befragte Druckstift dem Schneider Karl



schiedenen Instrumenten machen. Der auf ihre Erfahrungen hin etwas modifizierte Plan verpricht noch besseren Erfolg zu haben, und wird der Meteorologe Professor Abbe, der seit Langem sich hierfür interessiert, demnächst selbst eine Ausfahrt unternehmen, um das „Zinnersee Sturmes“ fennen zu lernen.

* Preisgekröntes Gedicht. Das Heftchen des im vergangenen Jahre von der Redaktion des „Deutschen Dichters“ in Dresden-Strießen erschienenen Preiswettbewerbens für poetische Produktionen liegt nunmehr vor und zwar hat das Preisrichter-Vollgremium der goldenen Medaille Professor Dr. Klaus Groß, Prof. Sommerling, dem Oberlehrer des „Deutschen Dichtersheim“ Paul Geis, Dr. Albert Mayer, Prof. Julius Sturm und Albert Träger — einmütig die Preiskrönung eines lyrischen Gedichtes abgelehnt; dagegen wurde die Pallade „Marianello“, welche den bekannten Kometenkomponisten Hermann zum Verfasser hat, mit dem dafür ausgesetzten Preis von 100 Mark gekrönt. Hinsichtlich der poetischen Erzählungen wurden vom Preisrichter-Vollgremium zwei Gedichte als gleichwertig erkannt, deren eines, „Gobida“, aus der Feder des rühmlichst bekannten Dichters Dr. Julius Große stammt, und deren anderes, „Ahasver“, die Schöpfung eines jungen Königsberger Poeten Namens Paul Wlad ist. Im Ganzen waren nicht weniger als 420 Gedichte eingegangen.

* Aus Friedenstein in Sachen wird geschrieben: Unlässlich der durch die Zeitungen gehenden Nachricht, daß der Kaiser von Berner, beauftragt habe, das Kolossalbild „Die Kaiserproclamation in Versailles“ in feinerer Weise für den kaiserlichen Bismarck zu copiren, dürfte es manchem unserer Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß der erste Entwurf, dieses berühmten Bildes sich in Sachen befindet. Werner hatte diesen Entwurf für die Düsseldorf'sche Kunstausstellung fertig gemacht, auf welcher er, durch die Weisheit des Reichs, von Commissionsrath Reichmann in Dresden eingesehen wurde. Werner hatten neulich Gelegenheit, das Bild zu sehen, und müssen gestehen, daß es in Bezug auf lebensvolle Bewegung dem späteren Bild entschieden vorzuziehen ist. Mag letzteres mehr historische Treue bezeugen, künstlerischer aufgefaßt bleibt der Entwurf.

* Elektrische Laternen von 15 Millionen Normalkerzen. Die Pariser internationale Verkaufsausstellung, welche 1889 stattfindet, soll eine Beleuchtung erhalten, wie sie größtenteils kaum ausgeführt werden kann. Der französische Architekt Bourdais, der Baumeister des „Procédure“, hat für die Ausstellung den Plan entworfen, auf welchem ein hoher Schichtbau von Eisen, auf dessen Spitze ein Kranz von elektrischen Lampen angebracht werden soll, die insgesamt 2 Millionen Kerzen, — d. i. fünfzehn Millionen Normalkerzen Leuchtkraft haben, — mehr als die gesamten Gaslampen von Paris. Eine so große Menge künstlichen Lichtes ist wohl noch nie auf einem Punkte vereinigt gewesen.

* Umtausch und Umarbeitung einer antiken Statue. Aus Rom wird der Berliner philologischen Wochenchrift gemeldet: Beim Ausschachten des Terrains in der Nähe von S. Giambattista in Laterano wurde eine Marmorstatue gefunden, eine weibliche Figur von sehr guter Arbeit, an der Hals eine griechische Inschrift tragend. Der Kopf der Statue ist ebenfalls erhalten, jetzt aber im Gehäusatz zur Statue eine äußerst rohe Arbeit. Es stellte sich heraus, daß das Gesicht neu gemeißelt ist. An der linken Wade erkennt man deutlich, wie weit das ursprüngliche Gesicht geht und wo die Umheilung beginnt. Es ist das erste Beispiel einer hohen Schickung, welche Erwähnung von Umänderung einer Statue in einer Weise, die man bisher an, daß man den ganzen Kopf durch einen anderen ersetzt habe; unter interessanten Beispiel, daß man die Statue auch noch einfacher gemacht hat.

* Steinmetz-Zeichen in den Mauern holländischer und italienischer Städte. Die Berliner philologische Wochenchrift meldet: Professor Müller von Assen, ein holländischer Architekt, welchem die römische Topographie schon mannigfaltige Förderung verdankt, hat an den bisher noch wenig untersuchten Stadtmauern von Lindaris in Sicilien ein System von Steinmetz-Zeichen gefunden, die sich auch an den Mauern des Theaters von Lindaris und den Mauern von Geras, ferner einzelne Schriftzeichen an den Stadtmauern von Anagni und den Mäuren des alten Colosseum bei Rom.

Allerlei.

* Zu den größten Münzseltenheiten gehören die Thalerstücke mit dem Bildnis Friedrich Wilhelms IV. und der Jahreszahl 1861. Als der König am 2. Januar jenes Jahres starb, waren schon Thaler mit diesem Stempel ausgegeben. Da aber nun König Wilhelm zur Regierung gekommen war, so wurden auch mit seinem Bildnis Thaler mit dem Stempel 1861 geprägt; gleichzeitig wurde jedoch Befehl gegeben, die auf Friedrich Wilhelm IV. geprägten Stücke anzuhalten. Im Laufe der Jahre ist dies auch bis auf 50 Stück gelungen. Diese werden wohl während der Einschmelzung entronnen sein, da sie in Münzsammlungen festliegen dürften.

* In Opernaufführungen. Meyerbeer's „Prophet“. Der Weinändler A., der sich gern auf den feinen Musikkenner häuslich und sein Urteil den Andern aufzubringen sucht, erklärt mit großem Nachdruck die drei Wiederholungen für die interessantesten Erscheinungen der ganzen Oper. „Das nenne ich einen begünstigten Kollegen!“ bemerkt boshaft ein Nachbar. — „Aber's, Stimme von Portici.“ „Papa, warum singt denn die eine Dame nicht?“ — „Weil sie stumm ist.“ — „Und da hat sie sich doch für die Oper ausbilden lassen?“

* Der afrikanische Brauch des Blutaustausches, d. h. das Trinken von Wasser, in welches der neue Freund Tropfen seines Blutes hat fließen lassen, während man ihm einen mit dem eigenen Blut gemischten Trank darreicht, ist eine verbreitete und uralte Sitte, der sich namentlich Stanley oft unterwerfen mußte, um die Negerskaffen am Konga zur Annahme der Associations-Flagge zu bewegen. Für die Gelehrten der Sittengeschichte ist es wohl — so schreibt die „Allr. Rev.“ — der Mühe werth, die Verbreitung dieser Sitte zu verfolgen, die so auffallend an die Einleitungsworte des christlichen Abendmahls erinnert: „Nehmet hin und trinkt; dies ist mein Blut, das für Euch vergossen ist.“ — Diejenigen Religionsforscher, welche dem Urdogmen, bezw. dem Religionsstifter, nahe Beziehungen zum Eshäritum zuschreiben, werden nicht umhin können, den Umlauf in Betracht zu ziehen, daß Eshärgemeinden auch auf afrikanischem Boden (in Ägypten) bestanden, die vielleicht gar die älteren Theile der Eshärgemeinschaft darstellen und afrikanische Gebräuche,

wie diesen Blutaustausch, zu ihren Glaubensgenossen auf den Boden Palästinas verpflanzt haben mögen.

* Schnelligkeit der Vögel. Ein Adler fliegt in einer Stunde 15 deutsche Meilen weit; jeder andere große Vogel fliegt in einem Tage gegen 120 Meilen zurücklegen. Einzelne große Vögel können noch schneller fliegen. So flug ein Falke des französischen Königs Henri II., der eine Falkenjagd bei Fontainebleau abhielt, davon und ward 24 Stunden später auf Malta gefangen. Man hat ausgerechnet, daß dieser Falke eine Strecke von 270 Meilen zurückgelegt hat, macht in einer Stunde zwölf Meilen. Tauben und Schwalben sind bekannt als schnelle Flieger. Unter den Säugethieren giebt es sehr schnelle und ausdauernde Läufer. So legte das englische Pferd „Hambledonian“ bei einem Wettrennen in acht Minuten fünf englische Meilen zurück. Ein Rennthier legt in einem Tage dreißig Meilen und ein Kamel durchschnittlich zwölf bis fünfzehn Meilen zurück. Dagegen bewältigt der hüftgürtige Fisch in einem Tage nur eine halbe Meile, die Schnecke aber braucht, um eine Meile zurückzulegen, volle 50 Tage.

* Der „Klabberabatsch“ bringt ein zeitgemäßes Sprüchlein unter der Ueberschrift: „Etwas von der Jugend“:

Der Klabber ist ein alter Mann,
Ein Greis, wie man wohl sagen kann.
Dem siebzig Jahre zählt er bald,
Und unter Wänden ward er alt.
Kein Wunder, wenn er müde wär,
Da ihm in Kämmer hart und schwer
So lange Jahr um Jahr vertritt sich.
Er hat die Jugend hinter sich.
Doch wenn er spricht, alsbald durchläuft
Im Jugendentum, das Stämmen brüht.
Darum auch recht sein mächtig Wort
Die Jugend unmaßlos fort.
Die nimmt allezeit für ihn Partei.
Die steht zu ihm fest, hart und treu.
Doch nicht aus Mangel von ihm wär —
Er hat die Jugend hinter sich.

* Der „Fr. 3.“ ging eine Parodie des Frida Schanz'schen Liedes „Am Rhein“, zu deren erste Strophe wir hier mittheilen wollen:

Am Rhein fließt er im Gese
Wie flamm er so hoch,
Wie fahrt er die Räte
Mit tapferem Gold,
Und Weiblein wehen —
Sich blühend herein —
Das wunden die Wehen
Am ionigen Rhein!

* Eine jede Kugel trifft ja nicht! Die antilige deutsche Militärhistorik hat heraus geredet, daß auf jeden gefallenen Franzosen im Kriege 1870/71 1200—1300 deutsche Gewehrpatronen kamen.

* In einer Pariser Maschinenbauanstalt wird jetzt ein Gehäus gebaut, das wohl das größte gewesen ist, welches je gegeben haben dürfte. Dasselbe ist ganz aus Stahl und 12 m lang. Das Gehäus wägt 900 Kilogramm schwer sein, und so berechnen man wenigstens, 18 km weit geschleudert werden. Die Kosten jäh auf 500,000 Francs geschätzt. Das Gehäus soll zur Antwerpen Ausstellung gebracht werden.

* Von dem verstorbenen Naturforscher Brehm erzählt E. Bernhardt in Malabar folgende Zug: Eines Tages kam ein Tischlermeister zu ihm und forderte ihn auf, im Handwerkerverein einen Vortrag zu halten. Er erklärte seine Bereitschaft, ließ ein Thema auswählen und kam dann auf den Geldpunkt zu sprechen. Da fuhr der Wiedermann ganz entzückt in die Höhe: „Herr, es ist doch eine Ehre, in unserem Vereine zu sprechen.“ „Nun gut,“ sagte Brehm abnehmend, „Sie sind Tischler, befehlen Sie sich einmal diesen Wäckerhant, den habe ich mir in Hamburg machen lassen, der kostet mich 180 Mark.“ „Ja,“ sagte der Meister, den Schrank murrend, die Arbeit ist gut, das ist er wohl werth.“ „Nun,“ fuhr Brehm fort, „sehen Sie die vielen Bücher hier untermiegen, ich brauche einen neuen Schrank, wollen Sie mir einen machen, was soll ich Ihnen dafür zahlen?“ „Ja, wenn er eben so gut sein soll, billiger kann ich ihn auch nicht machen,“ erwiderte der Meister. „Wie? Was sollen soll ich? Sit es nicht eine Ehre für Sie, für mich, den großen Zoologen, einen Schrank zu machen? Sehen Sie, Schränke machen ist Ihr Geschäft, Bücher schreiben und Vorträge halten ist meines.“

* Schlimmer als im Löwenkäfig. „Den Löwenbändiger, meine Gnädige, hätten Sie hören müssen, als er mir jüngst die jahreslangen Einzelheiten seines Löwenlehrplans erschloß und von den lebensgefährlichen Umständen seiner gelben Hölzlinge mit einer Solennität sprach, als ob es zarte Schülern eines Mädchenschulhauses gewesen wären.“ Doch mitten im Gespräch blühte der todesmüthige Mann plötzlich auf seine Uhr, wachte auf den offenbar von einem Zaken Schlag verbogenen Deda, die sinnige Aufschrift trug: „Ex ungue leonem!“ — und erwiderte: „Verzeihen Sie, daß ich Sie schon verlasse“ rief der Löwenbändiger hastig, während eine sahle Frau sein Antlitz überzog, „ich muß nach Hause, meine Frau und meine Schwiegermutter erwarten nicht!“

* „Es wäre“ meint „Rud.“ keine schlechte Speculation, einige tausend Stück Hosenhosen aufzutauschen und ihre Ketten abzunehmen, da die Krawatte wieder Mode wird.

* Zu den scharfsten Nachwirkungen der endlosen Beratungen der Dampferrevolution gehören unstreitig die beiden Sklauer, welche auf der Journalistentribüne kolportiert wurden und die eben nur einer ungeheuren Gemüthsdepression der betr. Hühnerbolde zuzuschreiben sind. Als nämlich der Hg. Windthorst neulich zu wiederholten Malen im Frack erschien, fragte ihn einer, was wohl der Grund davon sein könnte. Und die schmerzliche Antwort lautete, das geschähe aus Fraktionszwang. — Nicht minder niederschmetternd mußte die Frage be-

rühren, welcher Unterschied wohl zwischen Bismarck und Stjepanoff vorhanden sei? . . . Letzterer war der Erfinder der Lokomotive und der Reichstanzler der Lokomotive. „Nu aber raus!“

Nachtrag zur Tages-Chronik.

* Die Londoner Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer feierte in voriger Woche ihr 79. Stiftungsfest, dessen Verlauf nach jeder Richtung hin als ein befriedigender bezeichnet werden muß. Mihurus Pascha hatte den Vorfall übernommen und Graf Münster brachte einen Trinkspruch aus auf das Gedeihen der Gesellschaft. Die veranstaltete Sammlung ergab einen Ertrag von 3325 Strl., allein wie bedeutend auch dieser Ertrag ist, so entspricht er doch noch immer nicht den steigenden Bedürfnissen der Gesellschaft. Derselbe vorausgibt im vergangenen Jahre für 261 Schüllinge über 2000 Strl., unterstützte 5489 Hülfsbedürftige zusammen mit nahezu 1700 Strl., und zahlte außerdem noch an Reisekosten für Personen, die sie in ihre Heimath zurückführte, über 200 Strl.

* Ein unangenehmer Zwischenfall ereignete sich bei dem am 19. ds. abgehaltenen Nachbesessen der Londoner Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer, bei welchem Mihurus Pascha, der türkische Vorgesetzte, den Vorfall führte. Unter den Gästen befanden sich der deutsche Vorgesetzte und der spanische Gesandte. Der diplomatischen Etiquette zufolge waren diese Herren befügt, die Ehrenzüge zur Rechten und Linken des Vorgesetzten einzunehmen. Graf Münster nahm den ihm gebührenden Platz zur rechten Hand des Vorgesetzten ein, aber der Platz zur linken Hand war den Beihungen Mihurus Paschas zufolge Hassan Seimi Pascha, dem außerordentlichen Gesandten der Porte in London, angewiesen worden. Der spanische Gesandte hielt es für seine Pflicht, gegen die Einschüpfung des Herrkommens zu protestiren, und da sein Einspruch unberücksichtigt blieb, verließ er den Bankettsaal. Der Zwischenfall hat zu einer diplomatischen Korrespondenz Anlaß gegeben.

* Aus Petersburg wird über einen besonders frechen Diebstahl berichtet. In der Nacht auf den 20. März wurden in den äußersten Rayons der Stadt aus dreißig Straßenlaternen die kupfernen Brenner gestohlen. Die Diebe hatten Schilde, wie die der Lampenputzer an der Brust, sich mit einer Leiter versehen und kletterten sich bisweilen von den Hausdächern herab helfen, indem sie erklärten, sie nähmen die Brenner heraus, damit dieselben „nicht gestohlen“ würden. Der Polizei ist es bereits gelungen, eines der frechen Diebe habhaft zu werden.

Telegraphische Mittheilungen.

Paris, 24. März. Die Deputirtenkammer beschloß, daß die allgemeinen Wahlen, abgesehen von einer Auflösung der Kammer, innerhalb der zwei Monate stattfinden sollen, welche dem gewöhnlichen Endtermine der Bejahung der Kammer vorangehen, d. h. zwischen dem 14. August und 14. Oktober. Die Vorlage über die Wiedereinführung des Listenfratruinismus wurde im Ganzen mit 412 gegen 99 Stimmen angenommen.

Paris, 24. März. Die französische Regierung hat im Einvernehmen mit den übrigen Mächten Spanien und Holland aufgefordert, an der Suzanalkonferenz theilzunehmen. Spanien und Holland hatten wegen ihrer Interessen im Orient um Zulassung zur Konferenz nachgedacht.

London, 24. März. Anlässlich des Ablebens der Prinzessin Karl von Hessen legt der Hof vom 25. d. M. bis zum 4. April Trauer an.

London, 24. März. Unterhaus. Der Premier Gladstone erklärte, auf die Mittheilung Lord Granville's vom 16. d. Mz. bezüglich der albanischen Frage sei noch keine Antwort der russischen Regierung eingetroffen, er habe indeß keinen Grund zu glauben, daß ein unwürdiger Verzug stattfinden werde. Die Antwort werde die Frage zum Austrag bringen, ob die bezüglichen Unterabhandlungen in London erfolgen oder ob eine vorläufige Unterhandlung an Ort und Stelle und eine Erwägung durch die Kommission zur Regulierung der Grenze, wie die englische Regierung wünsche, stattfinden solle. Er halte es nicht für erforderlich, noch vor den Dietieren eine nähere Erklärung abzugeben. Unterstaatssekretär Fitzmaurice theilte mit, daß die Suzanalkonferenz am 30. d. Mz. in Paris zusammenzutreten werde. Unterstaatssekretär Ashley erklärte, Albanien sei nicht an die Nord-Bornio-Kompagnie abgetreten worden.

Überhaus. Lord Granville betonte, der französische Vorgesetzte Waddington habe getrennt auf das Formelle erklärt, daß die Behandlung neutraler Schiffe in den chinesischen Gewässern für alle Nationalitäten eine gleichmäßige sei.

London, 25. März. Unterhaus. Die Regierungs-vorlage wegen Einführung des obligatorischen Schulunterrichts in Irland wurde in erster Lesung angenommen.

London, 24. März. Nach der letzten der Regierung aus Sualin zugegangenen Depesche betragen die Verluste der englischen Truppen in dem Gefecht am Sonntag 6 Offiziere und 66 Mann todt, 6 Offiziere und 115 Mann verwundet und einige vermisst.

New-York, 24. März. Nach Meldungen aus Panama soll der Präsident Barrios von Guatemala mit 15,000 Mann Truppen im März auf San Salvador sein.

Originaltelegramm des Halle'schen Tageblattes. London, 25. März. Das „Neuer'sche Bureau“ erfährt, die Admiralität hätte angeordnet, die in Devonport, Chatham und Portsmouth befindlichen Kriegsschiffe sollten sich in Bereitschaft setzen, um jederzeit auslaufen zu können.



Wohnhäuser, große herrschaftliche, mit und ohne **Gärten, Einfahrt, Garten** etc., in allen Richtungen hier, mit regelrechten Hypotheken und theils bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Gastwirthschaften u. Restaurationen mit und ohne **Garten, großen Ballsaal, Gesellschaftszimmern** etc. zu verkaufen od. zu verpachten.

Kapitalien auf gute Hypotheken theils gesucht und theils auszugeben durch

C. Kysow, Marienstr. 1.

Schreib- und Kleidersekreter in Mahagoni und Birke, gute Arbeit, verk. billig Halle a/S.

L. Hädicke, Leipzigerstraße 12.

Ein Morgen Acker in Cöthen, dicht an der Eisenbahn, Chaussee und Fabriken belegen, zu verkaufen. Näheres

C. Kessler, Glauzig.

Ein dauerhafter **Geschrirahant** mit **Kommode** umgangshalber billig zu verkaufen

Zapfenstraße 19, S. Hön.

Zur Beachtung!

Für getragene **Kleidungsstücke** jeder Art, getragene **Winterüberzieher**, gebräunte **Stiefeln** u. s. w. zählt stets die besten Preise

C. Buchholz, Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

Tüchtige Rockarbeiter, aber nur solche, sucht

Oscar Steinbick, grosse Ulrichstrasse 44.

Für ein größeres **Versicherungs-Geschäft** wird unter günstigen Bedingungen ein Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** gesucht. Derselbe erhält nicht nur im **Versicherungsfach** Ausbildung, sondern auch in allen **kaufmännischen Comptoirarbeiten** (doppelte Buchführung etc.). Off. befordert sub **G. K. 35572**

Rud. Mosse, Bräuerstr. 6.

Zum **1. Juni** oder **1. Juli** wird ein mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** bei hohem Lohn nach **auswärts** gesucht. Näheres bei

Louis Sachs, gr. Ulrichstr. 24.

Zum **1. April** wird ein **ordentl. Mädchen** für Alles gesucht **Bräuerstraße 12.**

Laden-Verpachtung. Vorzüglich gelegener, sehr geräumiger, 7 Mrd. breiter, 14 Mrd. tiefer, von Herrn L. u. K. w. innehabende, in bester Geschäftslage

Markt Eck-Laden Ecke Leipzigerstrasse befindlicher

mit oder ohne Bel-Etage ist per **1. Oktober** zu verpachten.

Ernst Haassengier, Halle a. S.

Die von mir bewohnte **erste Etage, Königstraße 30**, bestehend aus **6 Stuben** und **Zubehör**, ist **Fortzugshalber** zum **1. Juli** c. zu vermieten. Preis **1200 Mark.** F. W. Fürstenberg.

Burgstraße 25 Barreter-Wohnung, 7 Biecen, **1. Juli** zu verm. Näb. im Comptoir **Burgstr. 26, E. Lentert.**

Eine **Wohnung**, 2 Stuben, 2 Kammern und **Zubehör** wird von ruhigen Leuten zum **1. October** gesucht. Näb. **Wallstraße 15.**

Zu vermieten: möblirte Wohnungen, drei auf einem Flur. **Merseburgerstr. 8.**

Unmöbl. Wohnung per **1. April** sucht ein einzelner Herr. Off. unter **B. Z.** an die Exped. d. Bl.

Der **Salabau** nebst **Werkstatt** mit oder ohne **Wohnung**, gr. **Steinstraße 14**, worin seit **40 Jahren**

Buchbinderei und Papierhandlung etc. betrieben, ist per **1. October** anderweitig zu vermieten. Auskunft bei

J. Barck & Co.

Ein **kl. Laden** am **Markt** ist **fort** oder **1. Juli** zu vermieten.

Emil Franke.

Helle trockne Werkstatt in einem anständigen Hause, zu feiner Arbeit, wird zum **1. April** gesucht. Näheres

Zapfenstraße 10.

Das **älteste u. grösste Blatt Anhalts** ist die

Cöthen'sche Zeitung

Central-Blatt für ganz Anhalt. Amtliches Blatt für den Cöthener Kreis.

Antliches Blatt für den Cöthener Kreis.

Er erscheint **täglich** und zwar an **Wochentagen** in 1-2 Bogen, an **Sonntagen** in 3 oder mehr Bogen.

Abonnementspreis pro Quartal **2 Mk. 50 Pf.**

Mit den **Sonntags-Zugaben:** Cöthen'sches **Wochenblatt** (8 Seiten sauber ausgestattet) und **Landwirthschaftliche Mittheilungen.**

Wir bitten die verehrlichen Post-Abonnenten, schon jetzt ihr **Abonnement** auf das **11. Quartal** der „Cöthen'schen Zeitung“ erneuern zu wollen, um dadurch **Ungleichmässigkeiten** in der **Expedition** vorzubeugen.

Redaction und Expedition der Cöth. Zeitung.

Das Bild des Fürsten Bismarck gemalt von **A. v. Werner.** **Grosse Prachtausgabe** in **Oelfarbdruck.** Format **47/64 cm.** Preis **3 Mark.** empfiehlt **G. A. Noll, gr. Ulrichstraße 7.**

Die **Actionäre** der **Halleschen Zuckersiederei-Compagnie** werden hierdurch zu der auf **Sonnabend den 11. April d. J. Mittags 12 Uhr** im **Hôtel zur Stadt Hamburg** hierelbst anberaumten **ausserordentlichen General-Versammlung** eingeladen.

Z Tagesordnung:

1. Genehmigung eines mit den Inhabern der **Partial-Obligationen** der Gesellschaft abzuschliessenden **Vertrages.**

2. Verkauf des **Fabrikgrundstücks** am **Hospitalplatz.**

3. Antrag auf **Liquidation** der Gesellschaft.

4. Wahl von **Liquidatoren.**

Vom **26. d. Mts.** ab liegt **Abchrift** des **Vertrages** ad 1 der **Tagesordnung** im **Geschäftslokale** der **Gesellschaft** zur **Einsicht** der **Actionäre** bereit. **Halle a/S., den 21. März 1885.**

Der Aufsichtsrath der Halleschen Zuckersiederei-Compagnie. Gneist.

Gala-Velocipeden-Costumreitfest des „Halleschen Bicycle-Clubs“ unter freundlicher Mitwirkung des **Velocipeden-Clubs „Bernburg“** und des **Magdeburger Turn- und Velocipeden-Clubs** zum **Besten** der **Halleschen Waisenstiftung** **Sonnabend den 28. März Abends 1/2 8 Uhr** in den **festlich decorirten Räumen** des „**Soffäger**“. **Eintrittskarten** à **2 Mk.** für **Kinder** unter **14 Jahren** à **1 Mk.** sind bei den **Herren C. Webdy, Leipzigerstr. 85; G. Wflig, unter Leipzigerstr.; Max Koefler, Poststraße; und Steinbrecher & Jasper** zu entnehmen. **An der Kasse** findet kein **Willet-Verkauf** statt. **Der Vorstand.**

Hallesche Krieger-Kameradschaft. Zur **Feier** des **70. Geburtstages** des **Reichskanzlers Fürsten Bismarck** veranstaltet die **Hallesche Krieger-Kameradschaft** **Sonnabend den 28. März Abends 8 Uhr** im **Saale** des **Freyberg's Garten** einen **Bismarck-Fest-Commers** verbunden mit **Concert** und **patriotischen Vorträgen**, zu welchem die **Kameraden** aller **hiesigen** und **benachbarten Krieger-Vereine**, sowie **Freunde** und **Verehrer** unseres **großen Reichskanzlers** hiermit **eingeladen** werden. **Der Vorstand der Halleschen Krieger-Kameradschaft: Mittag, Lindenstein, Heuer, G. Lutze, Knäusel.** (NB. Der **Commers** findet **ohne Damen** statt.)

Ein **Haus** mit **Studenteneinrichtung** zu **Wänden** aufs **Leihant** werden **dis-** **mieten** gef. **Off. u. L. K. 1** in d. **Exp. [ret bejorgt Leipzigerstr. 2, 1. S., 1.**

Sür den **redactionellen** und **Interententheil** verantwortlich: **Julius Mandel** in Halle. — **Blig'sche Buchdruckerei** (R. Reichmann) in Halle.

Die in **so hohem Masse unerwartet** und **sich stets steigende** rege **Be-** **willigung** in der **„Deutschen Stimme“** **setzt uns** in die **angenehme Lage**, den **bit** **jetzt** **festgestellt** **gewesenen** **Abonnementspreis** von **Mk. 3 auf** **nur Mk. 1 pro Quartal** **gebüh** **Abonnements** für **viertes Quartal** (1. April bis 30. Juni) werden bei der **Administration**, bei allen **Zeitungsdepotieren** u. unter **No. 1208** bei allen **Postanstalten** von **jetzt** ab **ausgegeben**. **Die** **[N° 54]**

„Deutsche Stimme“ ist **gegründet** als **offene Tribune** und **natu-** **trale Arena** für **Jedermann** — in welcher **eingesandte** **Artikel**, **Poesien** u. s. w. **jeder Art** **und** **Meinung** **wortgetreu** aufgenommen, **is** **so-** **gar** **prämiert** werden. **Jeder** ist **gewisser-** **massen** **Mit-Redacteur** derselben, **einem** **Jeden** **ist** **dadurch** **Gelegenheit** **geboten**, **seine** **Gedan-** **ken** u. s. w. **nach** **Belieben** in die **Öffentlichkeit** **zu** **bringen** **und** **ist** **sonit** **auch** **unsere** **Zeitung** **ein** **wahrer** **Spiegel** **der** **allgemeinen** **deutschen** **Meinung**. **Das** **Unternehmen** **ist** **vietsieitig**, **original**, **und** **die** **Zeitung** **interessant** **und** **be-** **lehrend**. **Näheres** **darin** **selbst**. **Probennummern** **versendet** **stets** **gratis** **an** **franco** **die** **Ad-** **ressirten**. **„Deutsche Stimme“** **Berlin, Wallstr. 25**

Zum **Abchluss** von **Lebens-, Feuer-, Spiegelglas-Versicherungen** empfiehlt sich **best-** **renommirte** **Gesellschaften** empfiehlt sich **beim** **Beginn** des **neuen** **Quartals**

C. Kysow, Marienstrasse 1.

3000 Mark sichere ich **denjenigen** zu, **der** **nachweisen** kann, **dass** **ich** **jemals** **wissenschaftlich** **gleich** **von** **lungenzweijem** **Wich** **ge-** **oder** **verkauft** **habe.**

Wilhelm Nietsch, Gleichermeister.

Theatral. Verein „Thalia.“ **Donnerstag** den **26. cr.** **Vereinsabend** mit **Damen.** **Der Vorstand.**

Paradies. **Heute** **Donnerstag** den **26. d. Mts.** **Grosses Schlachtfest.** **Tischgäste** nimmt an (à **60 Pfg.**) **Röder's Restaurant, Merseburgerstr. 8.**

Unsern **werthen** **Freunde**, **Herrn Wil-** **helm Wolf** zu **seinem** **61. Geburts-** **tag** unsere **herzlichsten** **Glückwünsche.** **R. E. H. W.**

Familien-Nachrichten. **Heute** **Mittag** **1/2 12 Uhr** **verchied** nach **langem** **Leiden** unsere **gute** **Mutter**, **Schwieger-** **und** **Großmutter**, die **verewitwete** **Frau Oberprebiger Dr. Eitze.** **Um** **fülle** **Theilnahme** **bitten** **Halle**, **den** **23. März** **1885.** **Die Hinterbliebenen.**

Verlobte: **Margarethe** **Rejenthal** und **Eugen** **Schreyer** (Berlin); **Debnig** **Schölze** und **Amtsgerichts-Controleur** **Alwin** **Schauer** (Weichenau bei **Zittau** und **Neustadt** bei **Stolpen**); **Meta** **Winter** und **Dr. med.** **Virtner** (Wülfen St. **Jacob** und **Frankenberg**).

Bermählte: **Premier-Lieutenant** **im** **Königl. sächs. 1. Jüliaren-Regiment** **No. 18,** **Kommandirt** **zur** **Kriegsakademie**, **Mar** **von** **Laffert** **und** **Marie** **v. Wille** (Berlin); **Alex.** **Jonas** **und** **Selma** **Kahmann** (Magdeburg); **Nudolf** **Bausfeld** **u. Doris** **Schjimpke** (Leipzig); **Rechtsanwalt** **Dr. Trömel** **u. Emmy** **Loeb** (Dresden); **Alfred** **Deile** **u. Frieda** **Griess-** **bach** (Magdau und **Bielefeld**).

Geboiren: **Ein** **Sohn:** **Hrn. Feuererj-** **Beamtent** **William** **Schollmann** (Magdeburg); **Hrn.** **Otto** **Wiedke** (Gommern); **Hrn.** **Max** **Lude** (Aloftergut **Jachmiede**); **Hrn.** **Heinrich** **von** **Einfiedel** (Chemnitz). **Eine** **Tochter:** **Hrn.** **Oberprebiger** **Ed. Ehem** (Budau); **Hrn.** **Prebiger** **Treu** (Magdeburg).

Gestorben: **Hrl. Titius** **Vordenhagen** (Magdeburg); **Kapitän** **Fr. Vogel** (Magdeburg); **Königl. Eisenbahn-Vertriebs-Actuar** **Wilhelm** **Schmidt** (Magdeburg); **Geschäfts-** **reißender** **Theodor** **Lang** (Neustadt-Magdeburg); **Königl. Amts Rath** **Nudolph** **Wod-** **frich** (Mindenholbro); **Dierwachmeister** **Ferd.** **Schneider** (Leipzig); **Guts- und** **Biegeleier** **Gustav** **Reinhold** **Bieger** (Naumburg a/S.); **Schiffseher** **Robert** **Schlegel** (Naumburg a. S.); **Hrn.** **Dahlmann** **E. Ernst** (Leiz); **Frau** **Christiane** **Wölmke** **geb. Schmidt** (Leiz); **Prokurist** **Christoph** **Wilhelm** **Lorenz** **Pöhner** (Leipzig).